Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 24 (1941)
Heft: 5

Artikel: Jesus Charakter [Teil 1]
Autor: Reade, Winwood
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-409162

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ersten in direktem Gegensatz steht, wird einem Schreiber in Palästina, aus der Zeit von ungefähr 800 v. Chr., zugeschrieben; da er den israelitischen Gott mit dem Eigennamen Jahve (Jehova) bezeichnet, so wird er, bzw. die Schrift, der Jahvist genannt. Aber er selber hat sein Geschichtsbuch aus sehr verschiedenen andern Schriftwerken zusammengestellt, die im Einzelnen z. T. recht gut unterschieden werden können. Endlich tritt in den Abrahamgeschichten und weiterhin noch ein dritter Geschichtsschreiber auf, der die Gottheit als Elohim (die Götter) bezeichnet und deshalb von der Bibelwissenschaft der Elohist genannt wird, aus der Zeit von zirka 750 v. Chr. Oder ein anderes Beispiel: Im Alten Testament steht das sogenannte Hohe Lied Salomos. Von diesem stellt die Wissenschaft fest, dass es eine Sammlung von Hochzeits- und Liebesliedern ist. — Ein drittes Beispiel: Vom Buche Esra zeigt ein Theologieprofessor, dass es zum grössten Teil ein jüdisches Fälscherwerk sei. Und von einem ebensolchen Professor besitze ich ein Büchlein «Wahrheit und Dichtung im Neuen Testament». So liessen sich Seiten füllen mit Beispielen, die die Zukunft betrifft. So weist die theologische Wissenschaft nach, dass diese sich auf Ereignisse jener alten Zeiten beziehen und nicht auf solche der heutigen Gegenwart. Es ist eigentlich traurig, dass unser Volk in diesen Dingen so in Unwissenheit gelassen wird, wie das tatsächlich der Fall zu sein scheint. *D.*

Jesus' Charakter.

Von *Winwood Reade.*

Der Prophet von Nazareth unterschied sich in seinem Wesen und seinem Charakter nicht vor den berühmten Propheten ten früherer Zeitepochen. Er predigte, wie sie, die Religion des Herzens; er bekämpfte, wie sie, die zeremoniellen Riten; er versprach, was auch sie versprachen, die Tröstung der Armen; er schmähte, wie sie es taten, die Herrscher und die Reichen. Aber seine Verheissungen waren ganz verschieden von den ihren, da er, theologisch gesprochen, in einer andern Welt lebte. Die alten Propheten konnten die Menschen nur drängen Gutes zu tun, damit der Herr sie auf Erden glücklich mache, oder, was das Höchste war, dass ihr Name ewig dauern möge. Sie konnten dem Volke nur die Wiedererstellung von Jerusalem versprechen, die Güter der Heiden, die Versöhnung von Judäa und Ephraim und die Sammlung der Vertriebenen. Die Moral, die Jesus predigte, war aber auch unterstützt durch Versprechungen und Drohungen, doch von Versprechungen und Drohungen von einer exaltierten Art: Sie basierten auf Eigennutz, in einem Eigennutz in Bezug auf ein künftiges Leben. Dazu verpflichtete ihn die Zeit, in der er lebte. Jesus war als Prophet höherstehend als Jesaia, so wie Newton als Astronom höher stand als Kepler, wie Kepler höher stand als Kopernicus, wie Kopernicus höher als Ptolmäus, Ptolmäus höher als Hipparchus und dieser Hipparchus höher als die unbekannten ägyptischen oder chaläischen Priester, die als erste begannen, die Eklypse aufzuzeichnen und die Sterne zu katalogisieren. Jesus war von Beruf Zimmermann und wurde durch einen prophetischen Ruf gedrängt, sein Handwerk zu verlassen und in die Welt hinaus zu gehen, um das Evangelium zu predigen, das er erhalten hatte. Die dazumal herrschende Phantasie um einen bevorstehenden Weltuntergang, die Besiegung des Uebels und die Herrschaft Gottes, hatten in seinem Geiste Wurzel geschlagen und machten ihn zum Gegenstand einer beachtenswerten Halluzination. Er glaubte von sich, dass er der verkündete Messias oder Menschensohn sei, der in die Welt gesandt wurde, auf dass er das Königtum Gottes vorbereite und der bestimmt wurde, über die Seelen der Menschen zu richten und über sie auf Erden zu regieren. Er war ein Mann aus dem Volke, ein Bauer und Handwerker; er war ausserdem ein Nachahmen der alten Propheten, deren Werk er studierte und deren Worte immer auf seinen Lippen waren. Auf diese Weise wurde er als Mensch und Prophet dazu geführt, die Partei der Armen anzunehmen. Er sympathisierte überzeugt mit den Ausgestossenen, den Betrübten und den Unterdrückten. Er wandte sich an Kinder und Frauen, an die Alten, die litten und Tränen vergossen, an alle, von denen sich die Menschen mit Widerwillen und Verachtung abwandten; er nahm Partei für das Mädchen mit dem schlechten Lebenswandel, das ihre Enttäuschung beklagte; er wandte sich an den Steuereinzieher, der sich niederwarf vor seinem Gott in Demut und Weh; er wandte sich zu den Armen im Geiste und Schwachen im Herzen, zu den Mühseligen und Beladenen. Jesus erschien ihnen wie ein leuchtender Stern, mit Worten, süss wie eine Honigwabe und glänzend, wie der goldene Tag. Er legte seine Hände auf die Häupter der Erniedrigten, er bat die Traurigen guten Mutes zu sein- da der Tag ihrer Befreiung und ihrer Herrlichkeit nahe sei.

Wenn wir Jesus nur in seinen Beziehungen zu jenen sehen, deren kurzes und bitteres Leben er vom Uebel reinigen wollte und die er mit idealen Freuden erhellte, so mögen wir in ihm den vollkommenen Typus eines milden und leidenden Heiligen erblicken. Doch sein Charakter hatte zwei Seiten und wir müssen uns deren beide besehen. Die Unvollkommenheit der menschlichen Natur ist derart, dass extreme Liebe aufgewogen wird durch ebenso extremen Hass. Jede Tugend hat ein sie begleitendes Laster, das durch den gleichen Stimulus ausgelöst wird, das durch die gleiche Nahrung genährt wird. Märtyrer und Verfolger gleichen einer dem andern. Ihre Sinne sind aus dem selben Material zusammengesetzt. Der Mensch, der bereit ist, den Tod zu erleiden für seine religiöse Ueberzeugung, der wird für deren Ausbreitung selbst vor dem Tode nicht zurückschrecken. Wenn das Christentum tatsächlich wahr wäre, dann würde die religiöse Verfolgung eine gottesfürchtige Pflicht werden; wenn Gott bestimmt, die Menschheit für deren Ueberzeugungen zu strafen, so wäre es ein Akt der Gnade gegenüber der Menschheit, solche Ueberzeugungen auszulöschen. Durch die Verbrennung der Körper jener, die diese Jdeen ausbreiten, würden viele Seelen gerettet, die andernfalls verloren gingen und wäre eine Oekonomie der Marter und deren langer Dauer. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass Enthusiasten untolerant sein müssen. Jesus war zwar nicht fähig, durch seine Taten den Geist eines Verfolgers auszubreiten, doch verbreitete er diesen Geist in seinen Worten, ausgehend von der Ueberzeugung, dass es in seiner Macht stehe, seine Mitkreatur zur ewigen Tortur zu verdammen. So verdammt er durch seine Voreingenommenheit alle die Reichen und beinahe alle Gelehrten unter den Juden. Sein Glaube war es, dass Gott im Himmel regiere, dass aber der Satan auf Erden herrsche. In wenigen Jahren würde Gott auf Erden einfallen und sie sich unterwerfen. Deshalb lautet sein Gebet: «Dein Reich komme; Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.» Gottes Wille wurde zu jener Zeit nicht getan auf Erden, die im Besitze des Fürsten der Dunkelheit war. Es ist darum verständlich, dass alle erfolgreichen Menschen Günstlinge des Satans, während die Unglücklichen die Favoriten Gottes waren. Jene gingen mit ihrem Herrn zur ewigen Qual ein, währenddem diese durch ihren Herrn mit ewiger Freude belohnt wurden. Jesus sagte nicht, dass der reiche Mann im Evangelium schlecht gewesen sei, oder dass Lazarus gut war, sondern er sagte bloss, dass der Reiche auf Erden gute Dinge empfangen habe und Lazarus seine Uebel, dass Lazarus hernach belohnt, während der reiche Mann gequält würde. Der Reiche mochte so tugendhaft gewesen sein wie der Erzbischof von Canterbury, der auch in feiner Leinwand

Ein Buch?

Die Literaturstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof, besorgt es Ihnen.

gekleidet ist und der jeden Tag kostbare Ausfahrten macht; Lazarus mag so schlecht gewesen sein wie der Arme von Lambeth, der vor den Toren der Paläste herumschleicht, dessen Geist, wie sein Körper, voller Schäden ist. Nicht nur die unschädlichen Reichen werden durch Jesus zum Höllenfeuer verurteilt, sondern auch jene, die etwas tun, um sich die Achtung ihrer Mitmenschen zu verdienen. Sogar jene, die glücklich waren und sich am Leben freuten — ohne es sei in seiner eigenen Gemeinschaft — waren verlorene Seelen. «Wehe den Reichen», sagte er, «denn sie haben ihren Trost dahin. Wehe Euch, die ihr heute lachet, denn ihr sollt trauern und weinen. Wehe Euch, wenn alle Menschen Gutes über Euch sagen, denn so taten Eure Väter, die falschen Propheten.» Er verhängte die ewige Strafe auch über jene, die es ablehnten, ihm zu folgen. «Wer an mich glaubt und getauft ist», so sagte er, «soll gerettet werden. Wer aber nicht an mich glaubt, soll verdammt werden.»

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Kirchliche Hilfe in Zahlen.

Der Ruf um Hilfe für die durch den Krieg in Europa und Asien in Not geratenden Menschen wird in USA immer dringlicher. In China sind etwa 50 Millionen Menschen auf Hilfe angewiesen. Für die Unterstützung der christlichen Flüchtlinge in USA und solchen, die noch auf die Einreiseerlaubnis warten, braucht das Committee on Foreign Relief Appeals in the Churches (das durch den Amerikanischen Kirchenbund gemeinsam mit der «Foreign Missions Conference» ins Leben gerufen wurde) 400 000 Dollar. Die amerikanischen Quäker bedürfen für ihr Hilfswerk unter den werdenden Müttern und Kindern im nichtbesetzten Frankreich monatlich 70 000 Dollar. Für die Aufrechterhaltung der Missionsarbeit der von ihren Sendungsländern abgeschnittenen Kirchen werden 1 500 000 Dollar benötigt. Die Christlichen Vereine Junger Männer sammeln für ihren Dienst an den Kriegsgefangenen 100 000 Dollar und die Christlichen Vereine Weiblicher Jugend für ihre Arbeit unter den heimatlos gewordenen Frauen und Mädchen in Europa ebenfalls 100 000 Dollar. Die Amerikanische Bibelgesellschaft will für die Verbreitung der Hlg. Schrift 150 000 Dollar aufbringen. Grosse Sammlungen werden veranstaltet für ihre notleidenden Schwesterkirchen, bzw. für die Missionsarbeit von den «Northern and Southern Baptists», den «Evangelical and Reformed Churches» (100 000 Dollar), der «Church of the Brethren» (3000 Dollar monatlich), den (Congregational and Christian Churches», der «Reformed Church in America», den «Disciples of Christ», dem «National Lutheran Council» (500 000 Dollar), der Presbyterianischen Kirche (125 000 Dollar) und der «Protestant Episcopal Church» (300 000 Dollar). Oek. P.-D., Genf.

(Bund, No. 578, 10. Dez. 1940.)

Interessanter, viel interessanter, wären Zusammenstellungen über «Kirchlicher Egoismus in Zahlen». An Hand einer solchen Zusammenstellung liesse sich die Heuchelei ins richtige Licht stellen. Warum verhindert die Kirche nicht ernsthaft, dass Kriege ausbrechen und kirchliche Hilfe, Almosen, in Anspruch genommen werden müssen? Wer mit offen Augen durch die Welt geht, der weiss Bescheid und lässt sich nicht mehr ködern durch die Phrase vom unerforschlichen Ratschluss Gottes. Wer von Almosen lebt, der ist auf eine Almosenwirtschaft angewiesen.

Billige populär-wissenschaftliche Literatur!

Wir machen die Leser des «Freidenker» darauf aufmerksam, dass wir noch über eine grössere Anzahl gebundener Urania-Bändchen verfügen, die wir zu billigem Preise abgeben, nämlich das Bändchen zu 50 Rappen (plus Porto).

Es betrifft nachgenannte 7 Bändchen:

Kanitz, Otto F.: Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft.
Lowitsch, A.: Energie-Planwirtschaft und Sozialismus. Mit 6 Abb.
Reichwein, Ad.: Blitzlicht über Amerika. Mit Abbildungen.
Schaxel, Jul., Prof. Dr.: Das Leben auf der Erde. Mit Abbildungen.
— **Vergesellschaftung in der Natur.** Mit 36 Abbildungen.
Schmidt, Heinrich: Der Kampf ums Dasein. Mit 28 Abb. im Text.
— **Mensch und Affe.** Mit Abbildungen.

Alle 7 Bändchen zusammen liefern wir zu dem weiter herabgesetzen Preise von Fr. 3.— (plus Porto).

Ferner empfehlen wir Ihnen:

Achtung! Römischer Einfluss.

„Alle Katholiken müssen sich als aktive Elemente des täglichen politischen Lebens in jenen Ländern fühlbar machen, in denen sie leben. Sie müssen, wo immer es nur möglich ist, in die bürgerliche Verwaltung eindringen. Sie müssen beständig die ganze Wachsamkeit und Tatkraft aufbieten, um zu verhindern, dass von der Freiheit eine über die von Gott gesetzten Grenzen hinausgehender Gebrauch gemacht wird. Alle Katholiken sollten ihr Möglichstes thun, um die Verfassung der Staaten und die Gesetzgebung nach den Grundsätzen der wahren Kirche umzugestalten.“

Leo XIII. am 1. Nov. 1885.

E Brauchlin: «Göttlich-Kirchliches» und **«Gott sprach zu sich selber».** Zwei volkstümliche Aufklärungsschriften (je 80 Rp.).
E. Akert: «Moses oder Darwin», Erinnerungen an eine grosse Zeit. Eine kurze und sehr gute Einführung in die Geschichte des freien Denkens, mit besonderer Berücksichtigung des Aufstiegs der Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert. (Fr. 1.50.)
Skrbensky, Leo Heinrich, Dr.: Die Kirche segnet den Eidbruch. 80 Rp.
— **Franz Brentano als Religionsphilosoph.** Fr. 1.50.
Emil Blum: «Lebt Gott noch?» Dieses 550 Seiten starke Werk können wir (broschiert) zu dem äusserst billigen Preise von Fr. 3.— abgeben. — Es sollte in keiner Freidenker-Bibliothek fehlen!

Geliefert wird gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheckkonto VIII 26074. Bestellungen an: Literaturstelle der F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. Der Hauptvorstand.

Ortsgruppen.

BERN. **Sonntag, den 3. Mai,** 20 Uhr: Freie Zusammenkunft im Restaurant zu Webern. — Bibliothek. — Mitteilungen über den Ausflug nach Avenches (Aventicum) und anderes.
Sonntag, den 4. Mai: Besuch von Avenches (Aventicum) gemeinsam mit den Bieler Gesinnungsfreunden. Besichtigung der römischen Ruinen, Stadtmauer, Theater und Amphitheater etc. Bern ab 08.50 Uhr, Avenches an 09.46 Uhr. — Avenches ab nach Murten 14.43 Uhr, Besichtigung von Murten. — Murten ab 18.33 Uhr, Bern an 19.25 Uhr (Picnic in Avenches). Bei schlechter Witterung am 4. Mai wird der Ausflug verschoben auf den 18. Mai. Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

BIEL. Besichtigung von Avenches, gemeinsam mit der Ortsgruppe Bern, unter Führung von Gesfr. Herrn Ernst Akert am Sonntag, den 4. Mai, bei ungünstiger Witterung am 18. Mai. Abfahrt mit Zug 07.55 Uhr über Lyss. Abfahrt per Fahrrad um 06.30 Uhr. Rucksackverpflegung. Sammlung auf dem Bahnhofplatz.
Recht zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

ZÜRICH. **Samstag, den 3. Mai: 2. Vorlesung** aus J. J. Rousseaus **Bekenntnissen,** 20.15 Uhr im «Franziskaner» (I. oder II. Stock).
Samstag, den 10. Mai: Mitgliederversammlung, 20 Uhr im «Franziskaner», I. Stock (siehe Zirkular).
Donnerstag, den 22. Mai (Auffahrt): Freidenkertreffen in Beromünster (siehe Zirkular).
Samstag, den 17., 24. und 31. Mai: Freie Zusammenkünfte im «Franziskaner» (Restaurant).

Redaktionsschluss jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortl. Schriftleit.: Die Red.-Kommiss. d. Freigeist. Vereinigung d. Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schiess, Bern, Transitfach 541. — Verlag u. Spedition: Freigeist. Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. — Druck: Mettler & Salz A.-G., Bern, Tscharnerstr. 14a.